

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

569 (6.12.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachtheil der Woche**

**Ausgabe:** Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restanzeige 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Nachnahme:** In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drohberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck- und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 569 76. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 6. Dezember 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt

## Eroberung starker italienischer Stellungen in den Sieben Gemeinden.

### Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 5. Dez., abends. (Amilich).

Erfolgreiche örtliche Kämpfe zwischen Fuchs und Bourlon. In den Sieben Gemeinden wurde der Italiener erneut aus starken Stellungen geworfen.

### Die Kämpfe an der Westfront.

W. Berlin, 5. Dez. In Flandern lebte vom Montag an fast an allen Frontstellen die feindliche Artillerietätigkeit auf. Besonders lag planmäßiger Beschuss schwerer Kaliber auf unseren Stellungen. Erst gegen 11 Uhr ließ das Feuer nach, blieb aber zwischen Southouster Wald und Bezelacere bis zum Morgen des 5. Dezember in planmäßiger Stärke bestehen. Am Southouster Walde wurden in der Nacht drei feindliche Patrouillen abgetrieben, während eigene Patrouillen Gefangene einbringen konnten. Die Bahnhöfe von Aire, Boveringhe und Hpern, sowie Truppenlager bei Hpern und die Festung Düinrich wurden mit beobachteter guter Wirkung mit Bomben belegt.

Auf dem Schlachtfeld westlich Cambrai setzte 4 Uhr nachmittags sehr heftiges feindliches Feuer in Richtung Meuvres ein, dem mehrere feindliche Vorstöße folgten. Sämtliche Angriffe scheiterten unter schweren Feindverlusten. Bei Marcoing erzielten wir weiteren Geländegewinn. Der ganze Scheidebogen östlich des Dorfes ist in unserer Hand. Nördlich La Vacquerie verliefen Sandgrabenkämpfe für uns erfolgreich.

Südlich St. Quentin erhöhte sich im Laufe des 4. Dez. die feindliche Artillerie- und Minentätigkeit bedeutend. Von 3 bis 5 Uhr nachmittags lag allerhöchstes Minenfeuer auf dem Abschnitt Stancourt-Laincourt. Unsere Artillerie antwortete mit Vernichtungsgeschossen auf die feindlichen Batterien und Minenwerferstellungen.

Westlich der Maas hielt lebhaftes Artilleriefeuer bis in die Nacht hinein an und lag mit teilweise heftigen Feuererfahrungen insbesondere auf unseren Stellungen zwischen Beaumont und Deneux.

### Feindliche Flieger über Zweibrücken.

W. Ludwigshafen, 5. Dez. Am 5. Dez., nachm. 2 Uhr 15 Min., erschienen von Osten kommend, zwei feindliche Flieger über Zweibrücken. Sie warfen 8 Bomben ab, durch die 4 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Außer Beschädigungen an einigen Wohnhäusern und Schuppen entstand kein nennenswerter Sachschaden. Der Abflug erfolgte in westlicher Richtung.

## Sylvias Ehe.

Roman von Erifa Grupe-Börner.

(Nachdruck verboten.)  
Man erst begann die ganze Furchbarkeit des Erbchens. Ein Strachen und Knacken, Prasseln und Klirren erklang ringsum in der Nachbarschaft stützten einige Häuser ein, drüben im Hügel über den Dönerzimmern brach unter den Erdhöfen das mit roten Ziegeln bedeckte Dach nieder. Mit elementarer Wucht kamen die Stöße von unten herauf, um gleich darauf mit starken Schwankungen abzuweichen. Und das Gefühl der Sicherheit schwand auch in dem großen starken Manne jetzt inmitten der Umgebung, die dem göttlichen Untergang preisgegeben zu sein schien. Während er bald mit wankenden Knien einige Schritte vorwärts stürzte, bald sich schwindelnd auf dem sich hebenden und sinkenden Boden an eine Säule, an einen Tisch klammerte, jagten blitzschnell Gedanken durch den Sinn: „Was habe ich von meinem Leben gehabt, wenn vor jetzt untergehen sollten? Hätte ich nur eine einzige Stunde des Glückes mit Sylvia verlebte! Wenn ich mich ihr mit großer Liebe genähert hätte — ob ich sie nicht doch noch gewonnen?“

Da hörte er in dem entsetzten Lärm der niederbrechenden Gebäude und Wände im Klirren, Knallen und Knacken, im fernem Schreien und Jammern in der Nähe seinen Namen rufen. „Herbert! Herbert! Hans es angstvoll.“

Das war Sylvias Stimme.  
Trotz all des Bangens loderte eine große Freude in Herbert vor, als er die geliebte Stimme hörte. Sie lebte noch, sie rief nach ihm, sie schrie in ihrer Todesangst seinen Namen — so schloß sie sich doch als sein Eigentum — und er sollte ihr Schicksal sein!

„Wenn ich sie lebend aus diesem Hause bringe, werde ich sie für mein Leben ans Herz drücken, und alles soll vergessen sein!“ gelobte er, während er in toller Angst, zitternd vor Erregung, der Best des großen Vorlaufs durchlief und an die Tür des Speisenzimmers kam.

Da krachten von neuem die Stöße los. Der Kalk auf dem Boden und hüllte alles in dichten erdigen Staub. Von

### Die Konferenz der Alliierten.

W. Paris, 5. Dez. Nach einer Meldung der Agence Havas beziehen sich die Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse, die durch die Konferenz der Alliierten eingesetzt worden sind, auf die Gesamtheit der technischen Fragen hinsichtlich der Führung des Krieges.

Der Unterausschuss für Finanzangelegenheiten veröffentlichte eine Entschliessung, in der es heißt: Die Vertreter der Mächte im Finanzausschuss erachten im Hinblick auf die Vereinigung der Anstrengungen eine regelmäßige Zusammenkunft als wünschenswert, um die Lösung der Fragen bezüglich der Bezahlung der Kredite und Wechsel vorzubereiten, ferner ein gemeinsames Vorgehen sicherzustellen. Der amerikanische Unterstaatssekretär Crosby und Finanzminister Lloyd im Namen Frankreichs teilten im Finanzausschuss mit, daß diese regelmäßige Zusammenkunft eine dauernde Einrichtung bleiben müsse. Die gefassten Beschlüsse befanden sich ebenso wie die von allen Vertretern bekundeten Ziele die Auffassung, die die Alliierten von der finanziellen Solidarität haben. In dem Unterausschuss für Bewaffnung und für Luftschiffahrt sollen die Vertreter der alliierten Nationen die Lage ihrer verschiedenen Kriegsbetriebe prüfen und die praktischen Mittel studieren, um jeden doppelten Gebrauch zu vermeiden und um die Anstrengungen eines jeden Landes dahin zu richten, daß die Erzeugung von durch die Rüststoffe gebotenen Möglichkeiten gemessener ist. Es wurde ein interalliiertes Ausschuss gebildet, der es ermöglichen soll, ein gemeinsames Programm zu betreiben für die Durchführung und Anwendung der gefassten Beschlüsse.

### Die englischen Liberalen und die Friedensfrage.

W. Rotterdam, 6. Dez. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ schreibt Nicholson der „Daily News“: Die Führer der liberalen Partei hätten sich vorerzogen verammelt, die durch Lord Lansdowne entstandene Lage besprochen, den Geist des Briefes allgemein gebilligt und ausgegeben, daß es wünschenswert sei, die Kriegsziele der Alliierten und die Bedingungen für eine Beendigung des Krieges klar auszusprechen. Näheres werde noch mitgeteilt werden. Von konservativer Seite sei die Lösung ausgegeben worden, die ganze Angelegenheit ruhen zu lassen.

### Die Amerikaner in Frankreich.

W. Madrid, 2. Dez. (Hauptstadt des Vertreters des Nord-Bureaus.) Eine Meldung des Matkés „Mojon“ zufolge werden in Südfrankreich zwischen Bayonne und Saint de Luz angeblich Truppenlager für 25000 Amerikaner errichtet. Auch soll zwischen Pauenne und Saint de Luz ein Lager für neue amerikanische Truppenabteilungen vorbereitet werden.

den Wänden stürzten die Bilder, die Kaloufen klapperten, die Fensterrahmen mit den geschliffenen Muschelküssen stürzten nach innen, im hohen Schrank mit dem gläsernen Service bracher Schüsseln und Gläser in Scherben zusammen.

Als Herbert sich für einen Moment in dem schwankenden Lärm der Stühle festhielt, sah er Sylvia aus der gegenüberliegenden Tür ihres Zimmers kommen, mit aufgestemtem Haar, im leichten Nachtwegkleid, wie sie eben erschrocken auf den Schläfen aufsprangen zu sein schien.

„Herbert!“ rief sie ihm geängstigt entgegen. „Herbert!“ Und sie streckte wie ein Kind lebend die Arme nach ihm aus.  
Mit einem Schrei eilte er auf sie zu, halb war es Freude, daß sie ihn rief, halb war es Angst, daß sie jeden Moment vor ihm verschütten werden konnte.

Da sah er, daß der hohe Schrank, neben dem sie stand, zu schwanken begann. Er Herbert zu ihr gelangte, ehe er ihr, vor Schreck fast gelähmt zurufen konnte: „Geh zu Seite!“ hatte sich der Schrank beim Heben und Senken des Fußbodens nach vorne geneigt und streifte Sylvia im Fallen. Vor fernem Ansehen brach sie getroffen zusammen, im mit entsetzlichen Knarren und Klirren stürzten die Scherben des alziernen Gefäßes aus den zerbrochenen Türen über sie nieder.

Er war er doch zu spät gekommen, um eine einzige Sekunde!

Bewußtlos, blutend verletzt, lag sie vor ihm, und er war allein hier in dem großen verwüsten Haus, und ohne Hilfe!

Mit zusammengebeißenen Zähnen wachte Herbert den am Boden liegenden Schrank mit gewaltiger Kraftanstrengung beiseite, auf den Knien liegend, schob er die vielen Glasröhren aus Sylvias Nähe und entfernte sie von den wunden Stellen. Er tat alles schnell, mit zitternden Händen, um sie hinunter ins Freie zu bringen. Denn die Stöße, die für eine kurze Zeit innezuhalten schienen, konnten von neuem beginnen.

Er hob ihren Oberkörper auf seinen Arm und brachte an ihren Herzen. Sie lebte, aber die Bewußtlosigkeit, in der sie der Schlag, der Schreck und der Schmerz verhaftet hatte, war tief, und durch das keine dünne Gewebe, durch die die Schmerzen verlebend gedringten waren, rann an vielen Stellen Blut.  
Als er ihren warmen Körper in seinen Armen hielt, vergaß Herbert für Momente alle Gefahr ringsum. Er hüllte ihre

### Die ukrainische Republik.

Während des sich in der Gegenwart vollziehenden Auflösungsprozesses des alten Zarreiches in seine einzelnen Nationalitäten haben sich bekanntlich nimmehr auch die ukrainischen Gouvernements Rußlands zu einer gemeinsamen Republik zusammengeschlossen. Dieses Ereignis konnte nicht mehr überraschend sein, nachdem schon seit Beginn des Krieges die eigentlich nie recht eingeschlafenen nationalen Selbstständigkeitsbestrebungen der Ukrainer einen neuen Antrieb erhalten hatten und bei der im Laufe der Zeit für sich immer günstiger gestaltenden machtlosen Lage des Moskowitertums ständig stärker hervorgetreten waren. Die Gouvernements Kiev, Podolien, Wolhynien, Kiewernow, Koltawa, Charkow, Katerinoslaw, Charkow und Tauris, welche sich zu der neuen Republik zusammengelassen haben, umfassen das gesamte unter Rußlands Oberherrschaft stehende ukrainische Landgebiet. Im Westen wird es vom Dnepr, im Osten vom Don, im Süden vom Schwarzen Meer und dem Kaukasus, im Norden von den Priet- und Desna-Flüssen begrenzt und umschließt in dieser natürlichen Abgrenzung eine Fläche von 580000 Qkm. mit über 30 Millionen Bewohnern, also ein Reich, das an räumlicher Ausdehnung größer als Deutschland und auch Österreich-Ungarn ist.

Mit der Errichtung einer Republik haben im Uebrigen die Ukrainer eine bereits aus ihrer geschichtlichen Vergangenheit ihnen wohlbekannte staatliche Form gewählt. Im Mittelalter waren es freilich noch ukrainische Fürstentümer gewesen, die unter der Oberleitung des Großfürstentums Kiev, später des galizischen Galizischer Fürstengeschlechtes zu einem Staatenbunde vereint, eine bedeutende Rolle in der Politik und dem Handel zwischen dem Orient und Osteuropa gespielt hatten. Unter dem Druck der von Osten vordringenden Tartaren und der von Westen her zum Schwarzen Meere vorkommenden Polen hatten sie freilich endlich im 13. Jahrhundert in polnischer Herrschaft eine Auflöschung finden müssen. Aber mit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts setzte bereits der Kampf um die Wiedererrichtung staatlicher Selbstständigkeit ein und führte nun zur Gründung einer demokratischen Republik, der sog. Hetman-Republik, weil an der Spitze dieser Republik ein Kosaken-Hetman als gewählter Präsident stand. Gestützt auf das äußerst tüchtige kriegerische Kosakentum wurde dieser Kampf um die Selbstständigkeit zwei volle Jahrhunderte, bisweilen mit glänzenden kriegerischen Erfolgen, durchgeführt, bis schließlich das von Polen, der Türkei und dem im Norden sich immer stärker entwickelnden Moskowitertum eingekreiste ukrainische Volk durch den ständigen Kampf gegen eine gewaltige Uebermacht erschöpft sich an Rußland anzuschließen gezwungen war.

Die der Ukraine im Verbands mit Rußland zugesagte Selbstständigkeit wurde jedoch von diesem, wie es in gleicher Weise darauf auch mit Finnland geschehen sollte, Schritt für Schritt zurück gemacht. Immer mehr benachteiligten sich russische Beamte der Verwaltung über die ukrainischen Gebiet, die schließlich im Jahre 1782 in russische Gouvernements geteilt und dem russischen Gesamtstaat einverleibt wurden. Gleichzeitig mit der politischen Annebelung setzte eine granatene Ver-

zurückgefunkenen Kopf ihren Hals, ihre Schultern in dem Gedanken: „Meine süße, geliebte Frau!“

Dann fand er haltig auf und schlüpfte sie mühsam durch den Saal. Aber seine Arme zitterten vor Erregung, vor Wonne und Angst, und es wurde ihm schwer, sein schweres, junges Weib zu tragen. Er presste sie an sich, er hielt seine Arme um ihren Körper geschlungen, und während er wieder ein Schritt weiter hastete, dachte er unaufrichtig: „Wenn du wieder zum Leben erwachst, wird uns nichts mehr trennen!“

Als er den Vertaum zur Treppe gewonnen hatte, und sich über jeden Schritt freute, mit dem er dem Freien und somit der Sicherheit näherkam, sah er mit Entsetzen, daß an der gegenüberliegenden Wand des Treppenhauses ein mächtiger Spekt klopfte. Mit einem plötzlichen Krachen verbreiterte er sich, und im nächsten Moment neigte sich die ganze Wand, zusammenstürzend, nach vorn. Voller Entsetzen legte Herbert Sylvia vorsicht auf den Boden, beugte sich über sie und kniete bei ihr nieder, um sie vor den wirbelnden Stalkmassen zu schützen.

Gälte er die Treppe mit Sylvia bereits erreicht, so wären sie beide verloren gewesen. Ein großer Schutthaufen vorparpte jetzt die Treppe. Die Situation wurde immer gefährlicher. Voller Angst sah Herbert, daß Sylvias Gesicht sich entfärbte, und daß das Blut aus ihren Wunden stärker hervorquoll.

Er nahm mit Verzweiflung alle Kräfte zusammen, hob Sylvia von neuem empor, um mit ihr über die verschüttete Treppe zu kommen. Mochte es geben, wie es wollte, wenn er sie nur erst unter hatte und mit den Fingern der Apotheke und blutstillenden Mitteln sie zu sich bringen konnte! Aber bald sah er voll Verzweiflung ein, daß es eine Unmöglichkeit war, mit einer Verwundeten, vielleicht Sterbenden, über diese Schutt- und Trümmerhaufen hinwegzukommen. Und auch wenn das Erbchens sein Ende erreicht zu haben schien, wenn auch die Erdhöfen sich nicht mehr wiederholten — wer sah ihm die Gewißheit, daß Sylvia nicht in seinen Armen starb, wenn es ihm nicht bald gelang, sie aus der tiefen Ohnmacht zu wecken?

Da drang aus der Ferne von unten herauf eine rufende Stimme.

„Sennor, Sennor!“ erklang es. „Sennor, wo seid Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

Wahrung der nationalen Bestrebungen ein, die aber durch solchen hohen Druck nur gestärkt und geistig emsig weiter gepflegt wurden. Dieses Bestreben wurde noch dadurch begünstigt, daß die ukrainische Bevölkerung sich auf ihrem Gebiete hinsichtlich ihrer Nationalität fast vollkommen rein zu erhalten vermocht hatte, so daß wir denn bei der heutigen Republikserklärung das ukrainische Volk in einer so geschlossenen Nationalität dastehen sehen, wie sie kaum ein anderes russisches Volk aufzuweisen hat. Für Rußland gewinnt die Selbständigmachung der Ukraine wirtschaftlich eine ganz besondere Bedeutung, weil das Land mit seinen fruchtbarsten Schwarzerdböden bekanntlich die Kornkammer Rußlands ist, die etwa ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugnisse liefert. Zudem beherrscht die Ukraine durch ihre bedeutenden Kohlegruben im Donez-Becken zu Dreiviertel die gesamte Kohlenförderung und in gleichem Maße die Eisenproduktion. Jedoch auch noch über den Rahmen des ukrainischen Gebietes ragt die Selbständigkeitsklärung der Ukraine hervor. Alle altrussischen Eroberungszüge nach dem Schwarzen Meer und auf Konstantinopel, wie sie durch die letzten Veröffentlichungen ja wieder so klar hervorgetreten sind, sehen als unerlässliche Vorbedingung die unbedingte Sicherung der Herrschaft des Schwarzsees am Schwarzen Meere, also über die ukrainischen Gebiete, voraus. Durch die Selbständigkeitsklärung der Ukraine aber ist ein erster Schritt getan, um die Verbindung des eigentlichen moskowitischen Rußland mit dem Schwarzen Meer zu lockern und damit auch dem großrussischen Zug nach Konstantinopel einzudämmen. (genf. Ber.)

Br. Berlin, 5. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet laut „N. A.“ aus London: „Daily Chronicle“ meldet, daß die ukrainische Rada den Beschluß gefaßt hat, ihre Gewalt über alle Gegenden, wo die Volksmehrheit aus Ukrainern besteht, auszuüben. Dadurch werden auch die Gouvernements Cherson, Zscharnikow, Taurida und Kurland in die neue Republik aufgenommen, die sich von Odessa bis an die Krim und das Schwarze Meer und bis nach Kiew von Schwarzem Meer bis an das Gebiet der Donkosaken erstreckt.

## Die Waffenstillstands-Verhandlungen.

Br. Berlin, 6. Dez. Der große Generalkab in Petersburg macht, wie sich verschiedene Morgenblätter melden lassen, bekannt, daß, obgleich er es nicht gutheißen könne, daß Rußland ohne seine Verbündeten verhandelt, er sich dennoch entschlossen habe, die Abordnung für die Einleitung zu Waffenstillstandsverhandlungen zwei Offiziere beizugeben, die bei den Unterhandlungen auch die Interessen der Alliierten wahrnehmen würden.

Mit dem gleichen Vorbehalt wie die vorstehende Meldung, muß die folgende Meldung verzeichnet werden: Gegen den früheren Minister des Auswärtigen soll ein Haftbefehl erlassen worden sein, weil ein geheimer Briefwechsel mit einer in Petersburg befindlichen Bottschaft aufgefunden worden sei. Der gegenwärtige Aufenthalt von Sazonow sei unbekannt.

### Die Kämpfe im Hauptquartier.

Br. Rotterdam, 5. Dez. (Priv.-Tel.) Der „Verf. Lokalan.“ berichtet: Nach dröhnlichen Berichten aus Petersburg richtete Krylenko eine Proklamation an die russischen Soldaten, worin er bekannt macht, daß er mit den revolutionären Truppen in Moskau eingedrückt sei und das Hauptquartier umzingelt habe. Die Soldaten haben General Du Chonin aus dem Eisenbahnhof entlassen und ihn auf diese Weise ermordet. Darauf ergriff General Kornilow die Flucht.

### Ein neuer Minister. — Kornilow entlassen.

Br. Petersburg, 5. Dez. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet: Die Regierung ernannte Petrowsky zum Minister des Innern, Morozow zu dessen Stellvertreter.

Das Duma-Gebäude ist von Maximalisten der roten Garde besetzt, um zu verhindern, daß die Duma Sitzungen abhält. Die Schlüssel zur Duma befinden sich in den Händen der Maximalisten. Der Eisenbahner-Ausschuß erhielt die Meldung, daß es Kornilow in der letzten Nacht gelungen sei, mit vier Sotnien Kosaken aus Wustschow, wo er gefangen gehalten wurde, zu entfliehen.

### Ein neuer Höchstkommandierender?

Br. Berlin, 6. Dez. Laut „Verf. Tagebl.“ meldet die Agence Havas aus Petersburg, daß Lenin anlässlich einer Sitzung des Internationales mitgeteilt habe, daß Krylenko, dessen Ernennung zum Höchstkommandierenden Unzufriedenheit hervorgerufen habe, demnach durch einen anderen Kommandanten ersetzt werden solle.

### Die Haltung der Engländer.

Br. London, 6. Dez. (Heute). Im Unterhaus wollte gestern King Fragen über die Internierung des Russen Schischkewitsch an die Regierung stellen und seine Freilassung beantragen, um ein besseres Verhältnis mit Rußland zu erzielen, verzichtete aber auf Wunsch der Regierung darauf.

### Wilson's Haltung.

Br. Berlin, 6. Dez. Angeblich befahl Präsident Wilson, dem Staatsdepartement zur Klärung der Vollmachten des bisherigen russischen Botschafters in Washington direkte Verhandlungen mit der russischen Regierung aufzunehmen. Die Erklärung des Präsidenten Wilson soll den Schluß aufweisen, daß der Präsident die maximalistische Regierung unter Vorbehalt anerkennen wird.

### Gegen die Friedensstörer.

Br. Berlin, 6. Dez. Das „Verf. Tagebl.“ meldet: Die polnischen Delegierten nahmen gestern eine Entschließung an, in der betont wird, daß den Verlierern des Russischen, Südslawen u. Ukrainer, die Friedensverhandlungen zu stören, energisch entgegengetreten werden müßte.

### Die ungarische Delegation.

Br. Budapest, 6. Dez. Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation hielt eine Sitzung ab, in der Kriegsminister von Stöger-Steiner über die Armeeverwaltung erklärte: Namentlich widmete er der Heeresverwaltung und der Munitionsherstellung eine eingehende Darstellung. Er erklärte auch, daß er mit besonderem Dank die Unterstützung seitens des deutschen Bundesgenossen, die sich sowohl auf dem Kriegsschauplatz, als auch im Hinterlande äußerst hilfreich erwiesen hätte, anerkennen müsse. Der Minister gedachte dann mit Anerkennung des erfolgreichen Zusammenwirkens mit Bulgarien und der Türkei. Bezüglich der Angriffe des Delegierten Chorin wegen gewisser von einem tschechischen Abgeordneten vorgebrachten Angaben über ungarische Truppenteile, erklärte der Kriegsminister, daß Ungarn für die gemeinsame Armee ein größeres Kontingent von Soldaten geliefert habe, weil in dieser Beziehung Ungarn und Kroaten, deren landwirtschaftliche Bevölkerung viel leistungsfähiger sei, sich in günstigeren Verhältnissen befinden.

## Kauf von Niederländisch-Indien durch die Union?

Br. Amsterdam, 5. Dez. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, die Vereinigten Staaten hätten angeboten, Niederländisch-Indien für 5 Millionen Gulden zu kaufen. Die Vereinigten Staaten würden den Niederlanden dann den ungehörten Besitz von Niederländisch-Indien gewährleisten.

Bis zum Kriege wurde Kaupisch und Zinn aus Niederländisch-Indien in Amsterdam und Rotterdam auf den Markt gebracht. Der Krieg zwang zum direkten Verkauf in der Kolonie, und die Holländer fürchteten, daß diese Märkte dem Mutterland dauernd verloren gehen. Diese kritische Lage machen sich, wie der Hamburger „Wirtschaftsdiener“ mitteilt, die Amerikaner zunutze. Sie sind im Kriege die Hauptabnehmer für Kaupisch in Batavia geworden und versuchen jetzt, den Markt ganz nach New York hinüberzuziehen, indem sie in Niederländisch-Indien Agenturen, zum Kaupisch-Kauf und Verkauf nach Amerika errichten. In letzter Zeit hat die Good Year Company eine solche Agentur in Batavia geschaffen mit Filialen in Surabaya, Medan und Colombo, und weitere amerikanische Fabrikannten wollen dem Beispiel folgen. Man erwartet, daß sich ein wachsender Strom amerikanischen Kapitals nach Niederländisch-Indien ergießen wird.

Das Interesse der Amerikaner für Niederländisch-Indien ist angesichts des gleichzeitig wachsenden Drucks auf das Mutterland recht verständlich. Die amerikanische Begehrtheit wird, wenn das amerikanisch-japanische Abkommen demnächst wird, für die holländische Kolonie bedrohlicher, als die vielerörterte gelbe Gefahr war.

## Die Kämpfe in Ostafrika.

Br. London, 5. Dez. Der Vertreter des Kenteischen Binos bei den englischen Streitkräften in Deutsch-Ostafrika berichtet aus Ndab ohne Datum: Jetzt ist es möglich, die Geschichte des großen Kesseltreibens zu erzählen, das in der Ueberebene der Tafelschen Streitmacht stattfand. Nachdem wir Mahenge genommen hatten, rüsteten sich die Deutschen zu ihrem Rückzug etwa 300 Meilen (480 Kilometer) weit auf die portugiesische Grenze. Da das englische Hauptquartier sah, daß die Transportmittel zu einer schnellen Verfolgung nicht hinreichten, wurde ein Teil der belagerten Streitmacht geschickt zum Anmarsch vor See nach Kifesi gebracht und von dort auf Ndab vorgezogen, so daß er die Verbindungslinie Tafels bedrohte. Der deutsche Führer wurde so gezwungen, sich schneller, als er beabsichtigt hatte, zurückzuziehen. Inzwischen trieb unsere nördliche Streitmacht ihn ostwärts. Sodann bedrohten frische Kräfte von Massif her seinen Rücken und die östliche Flanke, so daß Tafel sich in der Nähe von Ndab von allen Seiten bedroht sah. Knapp an Nahrungsmitteln, wandte er sich nach Osten in der Erwartung Kettow-Vorposten zu treffen. Wir jedoch wandten alle Vorposten ab, beide auseinander zu halten. Sobald Tafel Erkundungsvorstöße begannen, stürte er ein einzelnes Kommando auf und er wandte sich nach Süden hinein in die offenen Arme der vom englischen Hauptquartier vorbereiteten Falle. Umringt, ausgebombt und außerstande eine Verbindung mit Kettow-Vorposten zu bekommen, ergab er sich. Unsere ganze Streitmacht kann sich nun an die Umzingelung von Kettow-Vorposten machen.

## Greignisse zur See.

Br. Berlin, 5. Dez. Zu dem Berichte vom 24. November über die Versenkung des englischen Dampfers „Billa“ (3738 Tonnentonnage) ist nach der Meldung des inländischen vom nördlichen Eismeer zurückgekehrten U-Boots-Kommandanten noch nachzutragen, daß sofort beim Sichten durch Seehor, der Dampfer das Feuer eröffnete. Der bald darauf trotz Ringsum eingeschlagener Granaten von dem U-Boot abgeworfene Torpedo riß die Schiffseite des Engländers auf und setzte die Holzladung in Brand. Nachdem schon der Dampfer noch mehrere Male auf das Seehor, die Belagerung verlief aber dann mit dem weiter Umsichgreifen des Feuers in größerer Galt das brennende Schiff, auf dem die bei dem Geschick liegende Munition explodierte.

Ein anderes, im englischen Kanal arbeitendes U-Boot hatte in den letzten Tagen einen stark gelasteten Dampfer von 4000 Tonnentonnage, der nach wenigen Minuten in die Tiefe sank. Durch sofort eingehende starke Gewehre der Bewacher wurde das U-Boot zum Laufen gezwungen und bald darauf mit mehreren Wasserbomben besetzt. Bei Wiederauftauchen wurde das oben über Wasser hinausragende Seehor von einem Perleier gerammt und festgeklemmt. Wieder auf die Tiefe gegangen, verpönte das U-Boot weitere Explosionen zum Teil in nächster Nähe des Bootes explodierender Wasserbomben, die aber alle keinen Schaden anrichteten.

## Rückwanderung aus den Vereinigten Staaten nach dem Kriege.

In einer der letzten literarischen Beilagen der „Newport Times“ wird ein Aufsatz von Richard Barry veröffentlicht, wonach mit Sicherheit darauf geredet werden kann, daß nach dem Abschluß des Weltkrieges eine Rückwanderung aus den Vereinigten Staaten nach Europa stattfinden wird, wie sie in der amerikanischen Geschichte einzig dasteht. Schon heute werden die Eisenbahn- und Schiffsverkehrsverhältnisse für die Rückwanderung von Amerikanern ausländischer Abkunft, die sich ein Bilet für die Rückkehr nach Europa nach erfolgtem Friedensschluß sichern wollen. Der amerikanische Einwanderungsminister in Newport schätzt die Rückwanderungslustigen auf Millionen, während sie vor dem Ausbruch des europäischen Krieges nur 3-400 000 pro Jahr betragen haben, oder ein Viertel der durchschnittlichen Einwanderungszahl.

Als Gründe für die Rückwanderung wird unter anderem angeführt die Sehnsucht nach der Heimat, von der so viele während der letzten Jahre vollständig abgeschnitten gewesen sind. Diese Gruppe der Rückwandernden wird aber zu Hause sehr viel zugunächtere Verhältnisse vorfinden, die sie von der Rückkehr nach den Vereinigten Staaten abhalten werden. Viele Verhältnisse beziehen sich in erster Linie auf die billigere Erwerbung von Land in Europa und auf die Fortschritte der dortigen sozialpolitischen Schöpfung.

In den Weststaaten wird bereits von österreichisch-ungarischer Seite eine umfangreiche Propaganda betrieben, um die dort wohnenden Ausländer zur Rückkehr nach Europa anzuregen. Nach den Berichten der Bankinstitute sollen in den Industriegegenden eine große Anzahl von Polen, Italienern und Russen die Beträge für die Rückfahrt bereits hinterlegt haben. Bei dieser Sachlage werden die Vereinigten Staaten sich nach Friedensschluß einem großen u. schwierigen Problem gegenüber befinden, dessen Lösung dadurch gewiß nicht erleichtert wird, daß die europäischen Regierungen die Auswanderung in Zukunft noch Mäßigkeit erzwungen werden.

## Die preussische Wahlrechts-Vorlage

Br. Berlin, 5. Dez. Das preussische Abgeordnetenhaus hatte heute einen politischen Tag allerersten Ordnung: Der neue Ministerpräsident, der zugleich Süddeutscher und Mitglied der Zentrumspartei ist, brachte die Wahlrechtsvorlage ein. Angesichts der politischen Hochspannung, die im Hause herrschte, hielt es der Präsident Graf Schwerin-Löwitz in seiner Eröffnungsrede für angebracht, zur Ruhe und Friedfertigkeit zu mahnen. Graf Hertling führte sich selbst und die für die Wählerparteien so bittere Vorlage nicht ungeschickt ein und ihm sekundierte in maßvoller Weise der Minister des Innern Dr. Drews. Dann aber setzte der konservative Sturm ein. Die Konservativen hatten ihren Kopf, den Abg. von Heydebrand, als Sprecher zu kurzer Attacke vorgezogen und dieser nahm denn nun auch wirklich wieder dem neuen Ministerpräsidenten noch der Wahlreform gegenüber ein Blatt vor den Mund. Alles was sich auf seinem konservativen Herzen an Bitterkeit und Mut in den letzten Monaten angesammelt hatte, redete sich Herr von Heydebrand unter der jubelnden Zustimmung seiner Parteifreunde heute herüber. Graf Hertling ging in seiner Antwort etwas mehr aus sich heraus, er verbat sich ziemlich deutlich die Unterstellung, auf Kosten seiner Leberzeugung und Loyalität zum Amt gelangt zu sein. Die Ausführenden der fortschrittlichen und der Zentrumspartei lenkten die Verhandlungen wieder in etwas ruhigeren Bahnen. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

### Sitzungsbericht.

Br. Berlin, 5. Dez. (Abgeordnetenhaus.) Am Regierungstisch Ministerpräsident Graf Hertling, Dr. Friedberg und alle anderen Minister.

Der Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage und der Vorlage betr. Veränderung der Zusammensetzung des Herrenhauses.

### Ministerpräsident Graf Hertling:

Zu Ihnen, meine Herren, komme ich heute als ein völlig Fremder. Ich bin kein geborener Preuße, ich habe zwar 15 Jahre in Preußen gelebt und auch im Jahre 1880 als außerordentlicher Professor an der Universität Bonn den Staatsbeamteneid geleistet, bin aber schon 1882 nach München übergesiedelt, wo ich nahezu 30 Jahre an der Universität gewirkt und zuletzt seit 1912 an der Spitze des bayerischen Ministeriums gestanden habe. Die Schwierigkeiten, die sich mir hieraus in meiner neuen Stellung ergeben, habe ich vom ersten Augenblick an sehr hoch eingeschätzt.

Sie wissen, meine Herren, vor welcher schwierigen und bedeutungsvollen Aufgabe ich mich bei der Uebernahme meines Amtes sofort gestellt sah. Es ist mir die Verpflichtung auferlegt worden, ein feierliches und zu wiederholten Malen abgegebenes Königswort einzulösen. Ich werde alle meine Kräfte daran setzen, dieser Ehrenpflicht zu genügen, und ich tue es aufrichtigen Herzens.

Die Ihnen vorgelegten Entwürfe bezeichnen den Weg, auf welchem diese Worte zur Tat werden sollen. Es bedeutet dies, wie ich vollkommen anerkenne, einen Wendepunkt in der inneren Geschichte Preußens. Aber, meine Herren, eine staatsrechtliche Politik, wie ich sie durchaus vertritt, kann sich nicht darauf beschränken, unter allen Umständen das Bestehende zu konservieren. Sie muß im gegebenen Falle auch mutig und entschlossen zu Neuerungen die Hand bieten, wenn die Entwicklung des Volkslebens dies verlangt. Das ist jenes Vorhaben bei den Anhängern des Bestehenden schwere Bedenken und jäherliche Gefühle wachruft, ist erklärlich, und ich bitte Sie, meine Herren, zu glauben, daß ich diese Gefühle durchaus zu würdigen weiß. So noch mehr, ich verstehe es, wenn in diesen Kreisen das Festhalten an dem von den Vätern Ueberkommenen nicht eine bloße Gefühlsache ist, sondern sich Ihnen geradezu als Gewissensfrage darstellt. Aber, meine Herren, dieser Gewissenskampf muß durchgeleitet werden. Es läßt sich ein Wahlsystem nicht länger halten, über welches schon vor 50 Jahren kein geringerer als Fürst Bismarck sein bekanntes Verdikt ausgesprochen hat. Es läßt sich nicht mehr halten angesichts der tiefgreifenden Veränderungen, welche die Zusammensetzung des Volkskörpers erfahren hat. In voller Würdigung der entgegenstehenden Bedenken und Empfindungen kann ich es nur auf das nachdrücklichste betonen, daß Sie dem Vaterlande einen großen Dienst leisten, wenn Sie der Vorlage, selbstverständlich nach eingehender Prüfung, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Was die Gesetzesvorlage über die Zusammenlegung des Herrenhauses betrifft, so ist das Ziel, welches sie verfolgt, das Herrenhaus nicht nur in seiner bisherigen Stellung und Bedeutung zu erhalten, sondern es fester in der Gesamtheit des Volkes zu verankern. Der alte Agrarhaushalt, wie er noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts bestand, besteht nicht mehr. Neben dem Grundbesitz sind in steigendem Maße Handel und Industrie als bestimmende Elemente im wirtschaftlichen und im öffentlichen Leben hinzugekommen. Es erhebt sich daher die Forderung, die Zusammenlegung unter möglichster Schonung des Bestehenden im Sinne einer beruhten ländlichen Vertretung neu zu ordnen, wobei auch Vertreter der ländlichen und städtischen Selbstverwaltung herangezogen werden sollen. Ich möchte nicht auf Einzelheiten eingehen, glaube aber die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß die Grundgedanken des Gesetzesentwurfs Ihren Beifall finden.

Die weitere Begründung der Vorlagen darf ich meinen Kollegen des preussischen Staatsministeriums überlassen. Ich schließe mit dem nachmaligen Appell: Bringen Sie dem Vaterlande das Beste, wenn es ein Opfer für Sie ist, und Nimmten Sie den Vorlagen zu. Sie werden dadurch das Gedeihen des Staats fördern und möglicherweise sogar zur Verhütung künftiger Erschütterungen beitragen. (Lebhafter Beifall.)

### Minister des Innern Dr. Drews:

Das Ruralwahlrecht würde doch wieder zum Steuer-Hauswahlrecht werden und antidemokratisch wirken. Für die Staatsregierung ist das Ruralwahlrecht nicht anwendbar. (Bravo! links.) Nur das gleiche Wahlrecht ist möglich, und das kann nur das Reichstagswahlrecht sein. Bei der Vorlage handelt es sich nicht um eine Belohnung der unteren Klassen, sondern um den Ausdruck des Vertrauens zu einem volkrechtlich gerechten Volk. Wir verfolgen auch keineswegs die Absicht, durch Demokratisierung unserer Einrichtungen eine fünfjährige Stimmung im Auslande gegen uns herbeizuführen. Nach Aufhebung der Staatsregierung müssen die Vorlagen technisch zusammen erledigt werden. Unsere Feinde warten nicht mehr auf einen Sieg auf dem Schlachtfelde, deshalb hoffen sie auf einen Triumph auf dem politischen Feld. Die Vorlage ist ein Vertrauensbeweis der Krone zum Volk. Reigen auch Sie Ihr Vertrauen und geben Sie der Vorlage Ihre Zustimmung. (Beifall.)

### Finanzminister Hergt:

Nachdem die königliche Bottschaft auch eine neue Grundfrage für das Herrenhaus in Aussicht gestellt hatte, zeigte sich der Wunsch, das Herrenhaus mehr an der Staatsberatung zu beteiligen. Das soll geschehen, und durch die Einführung der Zwischenvorhandlungen zwischen beiden Häusern hofft die Regierung Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

Abg. von Hebebrand (Kont.):

Die Vorlage ist mit allgemeinen Bedenken eingeleitet worden. Der Minister des Innern hätte damit auch die Einführung des...

Ministerpräsident Graf Hertling:

Bei der demnächstigen politischen Lage im Innern konnte ich gar nicht anders handeln, als mich mit verschiedenen Mitgliedern...

Abg. Dr. Fagnola (F. Sp.):

Wir haben volles Vertrauen zum Grafen Hertling. Es würde zu...

Abg. Dr. Fersch (Sta.):

Ich verneine den Wunsch des Herrn von Hebebrand, daß er...

Badischer Landtag.

Aus der Budgetkommission.

B. N. C. Karlsruhe, 5. Dez.

Die Budgetkommission beriet heute den Voranschlag des Finanzministeriums. Die Gründung einer Raat...

Die „Oberheinische Korrespondenz“ teilt über die Sitzung...

Sobald wurde der Gehaltentwurf betr. die Erhebung von...

Hieraus wurde in die Beratung des Budgets des Staats...

leiste. Von natürl. Seite wird darauf hingewiesen, daß...

Rücktritt des Staatsministers?

H.C. Karlsruhe, 5. Dez. Der „Freiburger Post“ schreibt:...

Werbung von Mitgliedern durch Parteien in Heer und Marine.

Von zünftiger Stelle wird folgendes mitgeteilt: In den...

Aus dem Großherzogtum.

Amliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den evangelischen Pfarrer Julius...

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahn...

Mannheim, 5. Dez. Am Dienstag fiel der 30jährige...

Heidelberg, 6. Dez. Der Ordinarius r. u. m. an der...

Wiesbaden, 5. Dez. Der bei dem Eisenbahnunfall zwischen...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1917.

Na. Badischer Heimatbund und Nationalstiftung. Am Freitag...

Mitau, 5. Dez. Heute am 5. Dezember ist Nikolaus (griechisch...

Na. Die Durchbruchschlacht in Italien. Es sei hiermit...

Groß. Hoftheater. Donnerstag, den 6. Dezember, findet...

Geschmiegter Schriftenvertrieb. Der Firma M. Du...

Im Eisenhaus-Kazarett fand am 3. Dezember anlässlich des...

Wohltätigkeitskonzert. Es wird nochmals auf das am Sonntag...

Lieder- und Duettabend Verta Mang - Venno Sieglar. Es...

Letzte Drahtberichte.

Shackletons Heimkehr.

Berlin, 5. Dez. Wie Santos aus Buenos Aires meldet, ist...

Die Lebensmittel-Einschränkung in Frankreich. Berlin, 6. Dez. Die...

Ein Landesausflug für Schifffahrt in England. London, 6. Dez. (Reuter.) Um ein besseres...

Schneestürme. Berlin, 6. Dez. Aus Kassel wird dem „Berl. Tagebl.“...

Reichstagsabgeordneter Stadthagen f.

Berlin, 5. Dez. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete...

Wilson anerkennt die Neutralität der Schweiz.

Bern, 5. Dez. (Schweizerische Depeschentelegraph.) „Journal de Geneve“...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

In der Generalversammlung der Mühlburger Brauerei, vom...

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

30. Nov.: Wilhelm Jakob Gussow, V. Ludwig Antritter, Tagelöhner;...

4. Dez.: August Leber von Kallbach, Buchmann hier, mit Luise...

2. Dez.: Karl Haas, Privatmann, ledig, 70 J. - 3. Dez.: Bruno...

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch und Wurstwaren, sowie an Brot für das städt. Altersheim und das städt. Kinderheim für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis einschließlich 31. Dezember 1918 vergeben werden.  
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens  
Mittwoch, den 12. Dezember 1917, vormittags 10 Uhr, beim städt. Armenamt (Rathaus, Zimmer Nr. 81), wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen. Die Angebote sind in Prozenten unter den festgesetzten Höchstpreisen zu stellen.  
Die Wahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.  
Karlsruhe, 27. November 1917. 731

Commission für Armenwesen u. Jugendfürsorge

**Bekanntmachung.**

Zur Gelgewinnung sollen auch in diesem Jahre die Steine roh, gefochten oder gedörrten Kürbisen, Pfäfen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen (Birnische), sowie Kürbis-, Apfelsinen-, Zitronenkerne gesammelt werden.  
Die Steine und Kerne sind nach Möglichkeit zu reinigen, von anhängendem Fruchtfleisch zu befreien und in der Sonne zu trocknen. Bei der Ablieferung müssen die einzelnen Sorten voneinander getrennt sein.  
Sammelstellen, bei denen die Steine und Kerne abgeliefert werden können, sind das städtische Gartenamt, Ertlingerstraße, Gaswerk I, Kaiserallee und die Gemeindeverwaltungsstelle der Vororte.  
Ablieferungszeit nachmittags von 3-5 Uhr.  
Als Vergütung erhalten die Sammler nach ihrer Wahl das Kilogramm abgelieferter  
Kürbisen, Pfäfen-, Reineclauden, Mirabellen- und Aprikosensteine 10 Pf. oder 4 Knochenbrühwürfel  
Kürbiskerne 15 Pf. " 6  
Apfelsinen- u. Zitronenkerne 35 Pf. " 14  
Sport bei der Ablieferung.  
Wir bitten die hiesige Bevölkerung im Interesse der Allgemeinheit, die Steine des verbrauchten Obstes nicht wegzuworfen, sondern zu sammeln und bei den genannten Sammelstellen abzuliefern.  
Karlsruhe, den 24. September 1917. 885

Der Stadtrat.

Bei den  
**Städtischen Handwagen-Vermietungsstellen**  
Gaswerk I, Kaiserallee 11, Fernsprecher 5360 und  
Adlerstraße 35, Fernsprecher Rathaus  
sind Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.  
Die Miete einschl. Bedienung beträgt für 1 Stunde 75 Pf.; es ist im voraus zu bezahlen.  
Bestellungen sind im Interesse einer geregelten Zuweisung von Wagen an die Besteller am Tage vorher oder spätestens am Benützungstage bis vorm. 9 Uhr anzubringen.  
Das Bürgermeisteramt. 702

**Karbid-Brenner**

10 bis 21 Liter kaufen sofort. (Grosse u. kleine Posten.) Eilofferten nebst Muster erbeten an  
**Otto Handl & Co., Köln**  
Kümpchenshof Nr. 4. 2380  
Telegramm-Adresse „Handlco“, Telefon A 6788.

**Städt. Konzerthaus**

Samstag, den 8. Dezember 1917  
abends 8 Uhr

**Wohltätigkeits-Konzert**

des  
Ersatz-Bataillons I. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109.

Mitwirkende:  
Fräul. Hofopernsängerin **Elisabeth Friedrich**,  
Herr Hofopernsänger **Benno Ziegler**,  
Herr Hofmusiker **Ottomar Voigt**  
und die  
verstärkte Kapelle des Ersatz-Bataillons.  
(Musikleiter: **Oscar Luoa**).  
Karten zu Mk. 2.20, 1.20 und 80 Pfg. bei Fritz Müller,  
Musikalienhandlung, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Grosse Auswahl in  
**Alaska Fuchs-Pelzen**

und Muffen, sowie allen andern Pelzarten.

Kein Laden. — Mässige Preise.  
**W. LEHMANN, Zirkel 32, eine Treppe hoch,**  
im Hause der Fahrradhandlung. — Sonntags von 11 Uhr ab geöffnet.

—Kunsthandlung—  
und Rahmen-Fabrik

**Fz. Otto Schwarz**

ladet zur Besichtigung seiner  
Verkaufs- und Ausstellungsräume  
höfl. ein. 2373  
Oelgemälde v. Prof. Dill, Prof. v. Volkman, Grether, Fickentscher, Segewitz, Münch etc. — Bronzen, Statuetten von O. Feist.  
Grösste Auswahl in gerahmten Bildern, Gravüren, Kunstfarben u. Steindrucke etc. zu billigst gestellten Preisen.  
Original-Radierungen Keramik  
Kaiserstrasse 225.

**Großherzog. Hoftheater.**

Donnerstag, den 6. Dezember 1917, 8 Uhr (graue Karten):  
Aufführung:  
„**Adam**.“  
Drama in einem Vorspiel und vier Akten von Arno Nabel.  
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Bekanntmachung und Bitte.**

Bedürftigen hiesigen Briegerfrauen und ihren Kindern soll auch in diesem Jahre aus Mitteln einer zu veranlassenden Hausgemeinschaft eine Weihnachtsfeier besetzt werden. Die Zuteilung der Gaben wird je in ihrem Bezirk durch die (18) Bezirksauschüsse der Kriegsunterstützungskorpsen erfolgen.  
Zum Verzieren auf den bewährten patriotischen Opfertum der Karlsruher Einwohnerinnen erlauben wir uns die herzliche Bitte, unsere Vorhaben durch Freigabe von Geldbeiträgen — auch die kleinsten Gabe ist dankbar — unterstützen zu wollen.  
Die Eingangslisten werden durch schriftlich Beauftragte angenommen werden, die auch zur Empfangnahme der Gaben ermächtigt sind.  
Karlsruhe, den 4. Dezember 1917.  
Name des Stadtrats das beauftragte Mitglied:  
Dr. Ring  
Sekr. Hofrat und Stadtrat.

**Unsere Haupt sammelstelle**  
Karl Friedrichstraße 17

gibt wie in den vergangenen Jahren  
**Weihnachtschachteln**  
zum Füllen  
aus. Möge jeder dazu beitragen, daß wir jedem unserer Feldgrauen einen Weihnachtsgruß senden können.  
Allen Gebern sagen wir im voraus im Namen unserer Feldgrauen herzlichsten Dank.  
Badischer Landesverein vom Roten Kreuz  
Depotabteilung. 2116

In dieser ersten Zeit kommt das Harmonium-Spiel ganz besonders zur Geltung. Es ist in der häuslichen Musik Tröster und Erbauer zugleich.  
**ARMONIUM**  
die Königin der Hausinstrumente  
**ARMONIUM**  
sollte in jed. Hause zu finden sein.  
**ARMONIUM**  
mit edl. Orgeln von 60-2400 M  
**ARMONIUM**  
auch v. Jedem. ohne Notenkl. 4st. spielbar.  
Prachtkatalog umsonst.  
Alois Haier, Hof., Fulda.

**Chaiselongue**

neu, zu verkaufen.  
Hofrat Köhler,  
Schützenstr. 25.

**Frauenhaare**

infolge dringenden sachlichen Bedarfs, sowie auch für Industrie- und technische Zwecke kauft zu außerordentlich billigen Preisen  
**OSKAR DECKER**  
Preisver- und Gaar Großhandlung  
Kaiserstraße 32.

**Registrierkassen**

Kolalabrierer National gesucht.  
Nummern und Preis erbeten unter 15092/III an die Geschäftsstelle des.

**Flügel und Pianoforte**  
zu kaufen

und erbitte Angebote.  
Ludwig Schweisgut, Hofmeister  
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.

**Damentaschen**  
**Brieftaschen**  
**Geldbeutel**  
**Papiergeld-Taschen**  
**Zigarrenetuis**  
**Gamaschen**  
**Rucksäcke**  
**Schulranzen**  
**Markttaschen**  
**Reisetaschen**  
**Koffer**  
2338

**Koffer-Haus**  
Geschw. Lämmle  
Kronenstr. 51.

**Gute Stuttgarter Bücher**

<p>Die Lieblingsbücher der Jugend sind: <b>Das Neue Universum</b> Ein Jahrbuch der Entdeckungen, Entdeckungen, Abenteuer, Reisen usw. Mit einem Anhang zur Selbstbeurteilung: „Dämonische Welt“. 38. Band. 360 Abbildungen und 13 Verlagen. Gebunden M 8.— <b>Der Gute Kamerad</b> Illustriertes Kasperbuch. 31. Band. 170 Abbildungen und 17 Kunstbelegungen. Geb. M 12.— <b>Das Kränzchen</b> Illustriertes Märchenbuch. 29. Bd. 360 Abbildungen und 17 Kunstbelegungen. Geb. M 12.— Anton Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart</p>	<p>Neu ... Neu <b>Anna Schieber</b> <b>Ludwig Fugeler</b> Roman 1.-20. Auflage. Geb. ca. M 6.50 Voll sittlicher Kraft und Schönheit ist diese Lebensbeichte eines Menschen, der sich selbst verloren und wieder gefunden hat. Verlag von Eugen Salzer, Heilbronn</p>	<p>J. G. Thompson Klassische Tiergeschichten sind für Jung und Alt ein prächtiges Geschenk <b>Bingo</b> und andere Tiergeschichten Mit 200 Bildern Von demselben Verfasser erschienen weitere prächtige, reich illustrierte Tiergeschichten: <b>Tierhelden   Prärietierr</b> Jeder Band gebunden nur M 4.80 Franz'sche Verlagshandlung, Stuttgart</p>	<p>Über das neueste Buch von <b>Auguste Supper</b> <b>Der Herrensohn</b> 7.-11. Auflage. Preis geb. M 5.— schreibt Dr. E. Buse: „Dieses schöne, stille und starke Buch, das der Seele Flügel gibt und das in uns eingibt wie ein Auenzug reinerer Luft, verdankt wir Auguste Supper, der Schwäbin. Es ist ein Buch voll Kraft und Tiefe und Frömmigkeit, ein Buch, durch das der lebendige Gott schreiet.“ Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart</p>	<p><b>Erwin Kosens</b> <b>Lebens-Abenteuer</b> In der Fremdenlegion. Ges. M 6.— Der deutsche Lausbub in Amerika. 3 Teile, einzeln käuflich, gebunden M 6.— Mehr als 30 Auflagen. A. H. ein früher, hater Erzähler, ein reichlicher Humorist, ein Stimmungsmaler, ein Lebenskünstler... Ein Reigen von sonderbaren Erlebnissen und Abenteuern, eine Fülle von Entwürfen und Begebenheiten... der Verfasser ein moderner Dichter-Musikant.“ (Ketzinger Illustr. Zeitung.) Memoiren-Bibliothek Robert Lutz, Stuttgart</p>
<p>Wer sich erheben, wer sich zu neuer Tat härten lassen will, der halte Einkehr bei <b>Gottfried Traub</b> Aus der Waffenschmiede. 10. Tausend. Gebunden M 2.— Schwert und Brot. 10. Tausend. Gebunden M 2.— Heimatsieg. 7. Tausend. Gebunden M 2.— Heimkrieger. 7. Tausend. Gebunden M 2.50 Das Volk steht auf. 5. Tausend. Gebunden M 4.50 Traubs Bücher sind treffliche Gabe im Hause und greifen mit Macht in die Saiten des deutschen Herzens. J. Engelhorn's Nachf., Stuttgart</p>	<p><b>Ludwig Ganghofer</b> <b>Der Hohe Schein</b> Roman Illustriert von Hugo Engl 2 Bände - 25.-28. Auflage (85.-88. Tausend aller Ausgaben) Befestigt M 8.—, geb. M 10.— Die Schönheit der Hochlandnatur und das bei aller Abgelegtheit doch reich pulsierende Leben im Bedränge ist auch bei diesem Roman mit fetten und leuchtenden Farben gemalt. Verlag von Wolf Borg &amp; Comp., Stuttgart</p>	<p><b>Rudolf Herzog</b> <b>Die Stoltenkamps</b> und ihre Frauen Roman - 61.-100. Auflage Gebunden M 6.50 Ein Heldentum ist es, das der reinste Sänger hier geschaffen hat. Seine Helden schmiedeten die Waffen, mit denen Deutschland den Feind bezwang, der und den Segen unserer Arbeit weidet. J. G. Lott'sche Buchhandlung Nachfolger Stuttgart und Berlin</p>	<p>Die Erinnerungen an <b>Beethoven</b> Gesammelt und herausgegeben von <b>Friedrich Kerst</b> 2 Bände. Elegant geb. M 12.— Unter den Büchern der letzten Jahre hat mir kaum eines so viel Anregung und Genuß verschafft, wie die „Erinnerungen an Beethoven“ von Kerst. (Aus „Erinnerungen eines Malers“. Neue Freie Presse, Wien.) Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart</p>	<p>Zu den beliebtesten Büchern dieses Jahres gehören die vier Romane von <b>Richard Voss</b> Zwei Menschen 50. Tausend - Schön gebunden M 6.— Britus, auch Du! 12. Tausend - Schön gebunden M 6.— Das große Wunder 10. Tausend - Schön gebunden M 6.— Das Haus der Ormani 8. Tausend - Schön gebunden M 4.50 Bücher, die nicht mit Linte, sondern mit Herzblut geschrieben sind. J. Engelhorn's Nachf., Stuttgart</p>

Die hier angezeigten Bücher sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.